

Kurzbeitrag

PragMaGuS*: Ein Internetportal für alltagstaugliche kleinbetriebliche Prävention im regionalen Netzwerk

1 Ausgangslage

Die öffentlichen und politischen Bemühungen zur Weiterentwicklung von Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit konzentrierten sich bis in die achtziger Jahre hinein überwiegend auf die Welt der großen Unternehmen. ‚Arbeitsschutz‘, ‚Humanisierung der Arbeit‘ und ‚Betriebliche Gesundheitsförderung‘ entwickelten sich als großbetriebliche Leitbilder der Prävention im Bereich der Montanwirtschaft, der Chemischen Industrie, der Automobilindustrie und waren somit an eine Vielzahl anspruchsvoller betrieblicher Voraussetzungen gebunden, die für Mittel- und Kleinbetriebe nicht gegeben sind.

Seit Beginn der neunziger Jahre tritt dem gegenüber die Förderung von Forschung und Entwicklung zur ‚Prävention im Klein- und Mittelbetrieb (KMU)‘ zunehmend in den Vordergrund, zeitgleich werden auch geänderte Sichtweisen auf das Thema deutlich:

- Prävention wird als Teil des Alltagshandelns gesehen.
- Es lässt sich eine Hinwendung zu kommunikativen, situationsbezogenen Handlungsstrategien gegenüber der Kontroll- und Regelperspektive des Arbeitsschutzes alter, großbetrieblicher Prägung feststellen.
- Statt der Suche nach dem „one best way“ wird der Förderung betrieblicher Kompetenzentwicklung in kleinen Schritten mit *realistischen* Erwartungen an Umsetzungszeiträume und Ergebnisse mehr Bedeutung beigemessen.
- Es werden erweiterte Unterstützungsstrukturen außerhalb der professionalisierten Felder, im Bereich des Arbeits- und Lebenszusammenhanges der Region gesucht.

Vor diesem Hintergrund führt das Landesinstitut Sozialforschungsstelle Dortmund ein Entwicklungsvorhaben durch, in dem in regionaler Kooperation von Dortmunder Kleinunternehmen und institutionellen

Handlungsträgern innerhalb und außerhalb des Arbeitsschutzes ein internetgestütztes, einfaches, aber rechtskonformes Gesundheits- und Sicherheitsmanagement aufgebaut, evaluiert und transferiert wird.

2 Handlungsebenen und Ziele von PragMaGuS

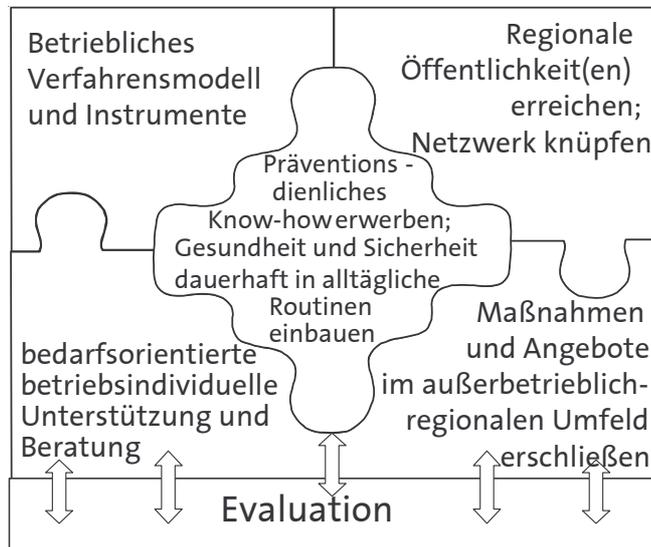
In der Arbeitsschutzforschung war schon lange deutlich geworden, dass ohne betriebliche Motivation, Kompetenz und Eigentätigkeit die „besten“ Präventionsprogramme leer laufen. Deshalb sollte in PragMaGuS die nach EU Recht seit 1996 in Deutschland vorgeschriebene Gefährdungsbeurteilung zugleich alle präventionsdienlichen Kompetenz- oder Organisationsentwicklungsprozesse in Kleinunternehmen bündeln, fördern und eigeninitiierte Präventionsmaßnahmen unterstützen. Gesundheit und Sicherheit werden so schrittweise als betriebsnützliche Themen deutlich, über die zu reden ‚normal‘ und zweckmäßig ist. Nur so besteht auch die Möglichkeit, sie als Kriterien in betrieblichen Entscheidungs-routinen zu verankern. Entsprechend verbinden alle Instrumente und Gestaltungshilfen in PragMaGuS Gesundheit und Sicherheit - wo immer möglich - mit anderen erforderlichen Aufgaben.

Die betrieblichen Aktivitäten werden auf vier Handlungsebenen unterstützt:

1. Ein pragmatisches und rechtssicheres Verfahren der Gefährdungsbeurteilung nach Arbeitsschutzgesetz, der „*Werkzeugkasten Gesunder Betrieb*“, wurde entwickelt, der durch seine Beschäftigtenbeteiligung die besonderen Potentiale kleinbetrieblicher Arbeits- und Sozialordnung zur Umsetzung nutzt.
2. Wo die o. g. eigentätige Präventionsarbeit an fachliche Grenzen stößt, hilft eine betriebsindividuell abgestimmte *präventionsfachliche Beratung*. Sie ist „knapp“ konzipiert und gibt eher Hilfen zur Selbsthilfe.
3. Durch Förderung der *Kommunikation* auf den unterschiedlichen Ebenen des Arbeits- und Wirtschaftslebens gewinnt das Thema ‚Arbeit und

* Das Vorhaben mit dem Titel „Entwicklung, Evaluation und Transfer eines kooperativen Modells für Kleinbetriebe und institutionalisierte Handlungsträger zum Aufbau eines nachhaltigen Gesundheits- und Sicherheitsmanagements (PragMaGuS)“ wird beim Projektträger DLR mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert (Förderkennz.: HC 0101) und läuft von Juli 2001 bis Ende 2004.

Abb. 1: PragMaGuS Strukturmodell



Gesundheit im Kleinunternehmen' in der Region an Bedeutung.

- Vom Kleinbetrieb ausgehend werden *außerbetriebliche Angebote* zu Arbeit und Gesundheit identifiziert und in das lokale PragMaGuS-Netzwerk integriert. Stadtbezogene *außerbetriebliche* „Andockpunkte“ bieten eine zusätzliche Chance zur Stärkung des *innerbetrieblichen* Präventionshandelns.

Mit der Errichtung eines multifunktionellen *Inter-netportals* als Kommunikationszentrale und first-level-support werden auf allen Ebenen die neuen medialen Möglichkeiten hinsichtlich Kommunikationsformen (Chat, Diskussions-Foren) und Informationsbeschaffung (Links, Info-Börse, etc.) für Gesundheit und Sicherheit genutzt.

Durch das gleichzeitige Setzen von Impulsen an verschiedenen Orten des sozial-räumlichen Zusammenhangs von Arbeit und Leben können die Unterstützungs- und Beratungsstrukturen in der Summe verbessert und für Kleinbetriebe leichter zugänglich gemacht werden.

3 Die Durchführung des Vorhabens

Im Mittelpunkt der Entwicklung und Erprobung stehen 12 Pilotbetriebe, d.h. dem IHK-System zugeordnete Kleinunternehmen der Branchengruppen Metallverarbeitung, Dienstleistungen, Software/IT, Verkehr/Logistik, Gesundheitswirtschaft und Steinbearbeitung/Recycling. Damit sind nicht nur Kleinbetriebe fast aller bedeutenden Dortmunder Wirtschaftsbereiche, sondern auch Vertreter der „alten“

und „neuen“ Ökonomie berücksichtigt. Die Betriebsgröße der Pilotunternehmen liegt zwischen 5 und 25 Beschäftigten.

Schon zu Beginn des Projekts wurde ein institutionelles Akteursnetzwerk gebildet, den die Industrie- und Handelskammer zu Dortmund, die Allgemeine Ortskrankenkasse Westfalen-Lippe, das Staatliche Amt für Arbeitsschutz Dortmund, die Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin, der Deutsche Gewerkschaftsbund, die Berufsgenossenschaft für den Einzelhandel sowie die Maschinenbau- und Metall-BG angehören. Dieses „Basisnetzwerk“ wurde im Projektverlauf entsprechend der spezifischen Kompetenzen durch punktuelle Einbeziehung von städtischen Einrichtungen – wie das Dienstleistungszentrum Wirtschaft oder das Gesundheitsamt, die Arbeitsschutzausstellung DASA, den Stadtsporthund, den Kirchlichen Dienst in der Arbeitswelt u.a. – ergänzt.

Das Basisnetzwerk war von Projektbeginn an beteiligt und unterstützt die Arbeit bei der Entwicklung von Internetportal und „Werkzeugkasten“ wie auch bei Marketing und Öffentlichkeitsarbeit. Es erwies sich als unverzichtbarer Ideengeber und auch als „Praxis-feedback“ auf dem schmalen Grad zwischen fachlicher Präzision und allgemeinverständlicher Formulierung (nicht allein durch die Beteiligung der Pilotunternehmen in den Arbeitskreisen). Dieses Kooperationsnetzwerk ist inzwischen hinsichtlich seines Management- und Pflegebedarfs so konstruiert, dass es nach Auslauf der Projektförderung von allen bisher Beteiligten aktiv weiter getragen und ausgebaut werden kann.

Auf Basis der Handlungsebenen sind im Einzelnen entwickelt worden:

3.1 „Werkzeugkasten Gesunder Betrieb“ zur Gefährdungsbeurteilung im Kleinunternehmen

Viele Gefährdungsbeurteilungen orientieren sich stark an sicherheitsanalytischen Systematiken und Begrifflichkeiten. Diese Vorgehensweise geht nicht nur an der Problemwahrnehmung kleiner Unternehmen (Inhabern wie Beschäftigten) vorbei, oft bleiben dabei auch die Bereiche Organisation, Kooperation und Kommunikation unterbelichtet sowie Erfahrungswissen und Bewertungen der Mitarbeiter ungenutzt.

Dem wird im „Werkzeugkasten Gesunder Betrieb“ durch ein prozessorientiertes Konzept entgegengewirkt, dass die Gefährdungsbeurteilung als Teil eines Lern- und Entwicklungsprozesses begreift. Zentrale Konzeptelemente des Werkzeugkastens sind:

- Einfache Instrumente für die Ermittlung von Handlungsbedarf, für Grundinformationen und Maßnahmenplanung;
- Sprache und Methodik, die dem kleinbetrieblichen Milieu entspricht;
- ein dialog- und beteiligungsorientierter Ansatz;
- eine Themenauswahl, die sich an den betrieblichen Prioritäten orientiert;
- eine weitgehend eigenständige Abarbeitung der Themen mit hoher betrieblicher Zeitsouveränität.

Der Werkzeugkasten umfasst derzeit 24 Bausteine, deren thematische Spanne von der „Ersten Hilfe“ und „Brandschutz“ über „Stress“ bis zu „Existenzgründung“ oder „Vereinbarkeit von Arbeit und Privatleben“ reicht, womit die zentralen Bereiche von Gesundheit und Sicherheit bei der Arbeit abgedeckt sind.

Methodisch gliedert sich das Instrument in zwei Teile: Zum einen in die Gefährdungsbeurteilung nach § 5 Arbeitsschutzgesetz, zum anderen werden Hilfsmittel zur Verfügung gestellt, die zur Information und administrativen Unterstützung dienen. Dazu gibt es neben einem Glossar, Vordrucken und Formularen auch Hinweise auf weiterführende Informationen und Ansprechpartner in der Region (wie auch bundesweit).

3.2 Betriebsindividuelle präventionsfachliche Unterstützung und Beratung

PragMaGuS untersucht, wie viel und wie detaillierte Prozess- und Fachberatung erforderlich ist, um das o. g. Instrument zum betrieblichen „Selbstläufer“ zu machen, und in welcher Form Prozesse des Kompetenzerwerbs im Kleinbetrieb extern unterstützt werden müssen. In Kooperation mit kleinbetriebserfahrenen Präventionsdienstleistern wurden unterschiedliche Gestaltungsvarianten der Betreuungslogistik erprobt: Neben der face-to-face-Beratung können u. E. auch Formen der Beratung im Internetportal (Forum, Chat, BSCW), per Handy oder Email qualitätsgesichert gute betriebliche Unterstützung bieten. Die externe Unterstützung steht dabei im Sinne einer Hotline anlassbezogen zur Verfügung. Sie arbeitet dadurch relativ zielgenau und problemorientiert. Zum Teil konnten auch die Partner des Basisnetzwerkes direkt helfen.

3.3 Nachhaltige Kommunikation über Gesundheit und Sicherheit in der Region

Mehr noch als Großbetriebe und Konzerne sind die Kleinbetriebe über ihre wirtschaftliche Verfassung, über ihre Produkte und Dienstleistungen wie auch ihre Beschäftigten in regionale Kontexte eingebettet. Regionale Träger müssen deshalb für die kleinbetriebliche Präventionsstrategie gewonnen werden - eine hohe Anforderung, die bisher wissenschaftlich kaum erschlossen ist und im Rahmen von PragMaGuS auch nur in einem ersten konkreten Zugriff bearbeitet werden kann. Es ist damit begonnen worden, die übergreifende regionale Kommunikation zu Arbeit – Wirtschaft – Gesundheit zu erfassen sowie diejenigen Kommunikationsfelder und spezifischen Milieus zu ermitteln, in denen die für Kleinbetriebs-eigentümer und -beschäftigte relevante Kommunikation läuft. Sie findet auf mehreren Ebenen statt (soziale Tatsachen, Erfahrungen, Bedeutungen, Prozesse, Perspektiven) und in unterschiedlichen Feldern (Wissenschaft, Betriebe, Öffentlichkeit, Verbände) – und vielfach gerade nicht mit jenen Institutionen, die als erste Ansprechpartner für Arbeitsschutzfragen vermutet werden könnten. Um so wichtiger ist es, anschlussfähige (kooperierende wie konkurrierende) politische und soziale Aktivitäten (im vorliegenden Falle: INQA als Bundesinitiative, deren Geschäftsstelle in Dortmund angesiedelt ist, das dortmund-project als städtisches Modernisierungsprogramm, Gender-Mainstreaming als örtliche Netzwerkaktivität, Projekt der Lernenden Region als öffentlich gefördertes Entwicklungsprojekt u.a.m.) ebenso einzubeziehen wie bisher zu wenig beachtete Einrichtungen mit Modellcharakter und hohem Multiplikatorenpotential wie z.B. die Deutsche Arbeitsschutzausstellung (DASA).

Es ist also zu fragen, wie die Menschen in und durch die Region in Zukunft für Gesundheit und Sicherheit bei der Arbeit sorgen wollen und mit welchen Mitteln diese Ziele erreicht werden sollen. Und man tut gut daran, kritisch zu prüfen, ob die positiven Annahmen über die Bedeutung der Region für Kleinbetriebe auch tatsächlich richtig sind. Schließlich soll der frühere großbetriebliche Bias nicht einfach durch einen regionalpolitischen ersetzt werden. Zu dieser Frage sollte eine Befragung aller (ca. 5100) Dortmunder Kleinbetriebe Aufschluss geben, die im Projektverlauf vorgenommen wurde. Bei der Auswertung des (kleinbetriebstypisch geringen) Rücklaufs von 170 Fragebögen wurde deutlich, dass das Medium Internet auch in Kleinbetrieben

breit genutzt wird, allerdings noch relativ selten im Kontext von Gesundheit und Sicherheit. Auch zeigte sich, dass es in den antwortenden Unternehmen keine entfaltete Beratungskultur in Sachen Gesundheit und Sicherheit gibt: Stattdessen dominieren Pflichtkontakte und klassische Beratungswege.

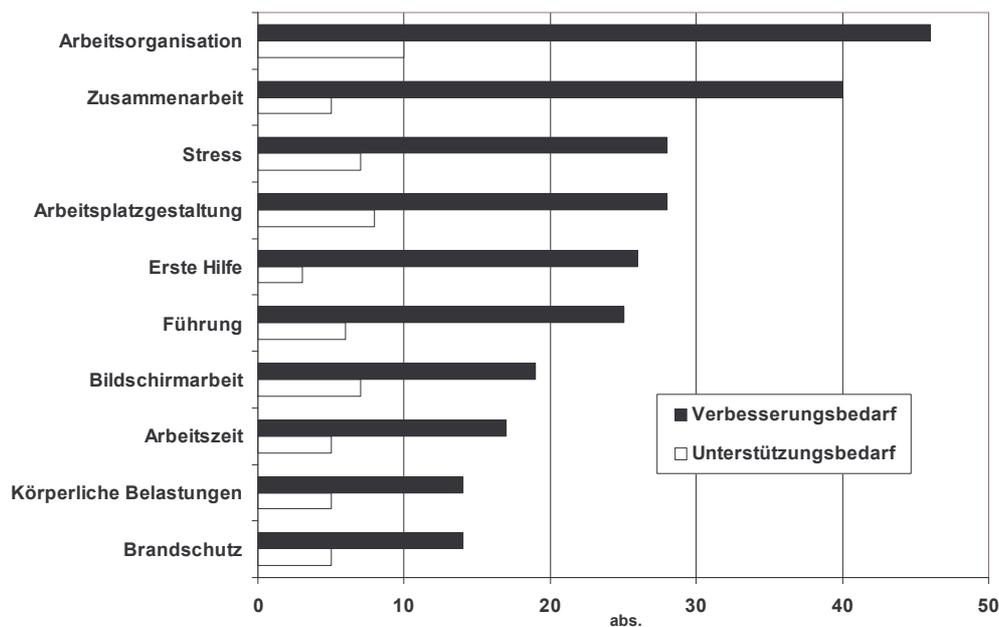
Das nachfolgende Schaubild zum selbst bezeichneten Handlungs- und Beratungsbedarf zeigt die Bedeutung der so genannten „weichen Faktoren“ im Bewusstsein der Kleinunternehmen¹. Im Vordergrund der als verbesserungswürdig eingestuften betrieblichen Themenbereiche stehen „Arbeitsorganisation“, „Zusammenarbeit“ und „Stress“. Erst dahinter rangieren ungelöste Probleme in der technischen Gestaltung von Arbeit.

vor allen Dingen der Dortmunder *Arbeitsmarkt* werden dagegen negativ bewertet.

3.4 Maßnahmen und Angebote im außerberuflich-regionalen Umfeld

Der außerbetriebliche Lebensbereich stellt heute mehr denn je auch eine zentrale Ressource für Betriebe und Beschäftigte dar. Hier erwerben Menschen grundlegende Qualifikationen und Fähigkeiten, um sich in das betriebliche Arbeitsgeschehen zu integrieren; umgekehrt machen Anforderungen einer in wachsendem Maß „flexibilisierten“ Arbeit zunehmend familiäre Abstimmungsprozesse erforderlich. Trotz der unstrittigen Wechselwirkungen dieser zentralen Lebensbereiche werden in der bisherigen arbeits-

Abb. 2: Befragung Dortmunder Kleinbetriebe (<50) – Bereiche mit Verbesserungs- und Unterstützungsbedarf



Auf die Frage nach der Einbindung des Betriebes in die Region wurde sehr differenziert von den Unternehmen geantwortet. Danach ist Dortmund eine Stadt mit hoher Wohn- und Freizeitqualität, logistisch gut erschlossen mit überwiegend guter Infrastruktur in Bezug auf Unternehmensdienstleistungen oder Beschaffungsmärkte. Das Marktpotential allerdings und

weltbezogenen Präventionsforschung außerbetriebliche, „private“ Aktivitäten und ihre mögliche Funktion als zwanglose „Andockpunkte“ für präventive gesundheitsförderliche Maßnahmen kaum systematisch untersucht bzw. genutzt.

Vom Kleinbetrieb ausgehend wurden daher im Projektverlauf außerbetriebliche bzw. außerarbeits-

¹ Es ist zu vermuten, dass es sich bei den Antwortenden um eine „Positivauswahl“ von besonders an Fragen von Gesundheit und Sicherheit bei der Arbeit interessierten Kleinunternehmen handelt.

weltliche Ansprachemöglichkeiten und Angebote zur Thematisierung von Arbeit und Gesundheit geprüft und in das PragMaGuS-Portal integriert. Gesucht wurden solche Angebote, die üblicherweise nicht sofort mit ‚Arbeitsschutz‘ assoziiert werden. Anknüpfungspunkte waren z.B. in den Bereichen Gesundheitswesen /Versorgungssystem, Sport/Fitness/Wellness, Krisenberatung oder Weiterbildung gegeben. Damit werden nicht ‚trojanische Pferde‘ für den betrieblichen Gesundheitsschutz gesucht, vielmehr wird die betriebsförmige Vorgehensweise durch eine statusneutrale bürgernahe Ansprache ersetzt.

3.5 Die Klammer: Das lokale Internet-Portal

Bereits online gegangen ist mit www.pragmagus.de eine multifunktionale Web Site, die sowohl lokales Zielgruppenforum zum Thema ‚Arbeit und Gesundheit in kleinen Unternehmen ist als auch die mediale Infrastruktur für das Providing des betrieblichen Instrumentariums und die operative Projektarbeit bietet. Mit den „Input-Bereichen“ Chat und Forum bietet es eine zeitnahe Rückkopplung sowie die Kontaktaufnahme für weitere interessierte Betriebe. Das PragMaGuS-Portal ist keine weitere „Internetdatenbank“ für den Arbeitsschutz mit umfangreichen eigenen Datenbeständen. Sie hat stattdessen eine ‚uneitle‘ Maklerfunktion, die spezielle Fachkompetenzen und Leistungen anderer Einrichtungen anerkennt und den PragMaGuS-Nutzern weiterempfiehlt.

4 Ergebnistransfer

Die aktuellen Projektergebnisse zeigen eine erste positive Bilanz des beschriebenen Vorhabens. Sowohl durch die Pilotbetriebe als auch auf intermediärer Ebene (Mittler einschlägiger Institutionen) wird eine effektive Realisierung der Projektziele bestätigt: rechtssichere Inhalte, betriebsnahe Sprache und alltagstaugliche Vorschläge im „Werkzeugkasten“ sowie ein dauerhaft gut kooperierendes institutionelles Beratungsnetzwerk in der Region.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt befindet sich das Projekt in der Transferphase. So wird der AOK-Bundesverband in Kürze den „Werkzeugkasten Gesunder Betrieb“ in seinen Internetauftritt einbauen und als zusätzlichen Unternehmensservice anbieten und vermarkten. Andere Transferoptionen, zunächst vor allem in sektoraler Richtung, werden zurzeit geprüft. Dies lässt auf weiteren Forschungs- und Entwicklungsbedarf vor allem zu den regionalen Kontexten schließen. Denn der Transfer von Erkenntnissen und Erfahrungen aus Modellvorhaben kann niemals als einfacher, linearer Prozess gelin-

gen. Vielmehr bedarf es der genauen Ermittlung der Anforderungen des sozialen Feldes, in das der Transfer erfolgen soll sowie der notwendigen Anpassungsmaßnahmen (fördernde und hemmende Bedingungen der Umsetzung, fehlende Aspekte). Zielgenaue Integration in die Beratungsarbeit von Berufsgenossenschaften oder Arbeitsschutzämtern sind ebenso denkbar wie Transfers zu anderen bereits bestehenden regionalen Netzwerken. Mit Nachdruck wird derzeit der erste europaweite Transfer (Oberösterreich) geplant. Weitere Nachnutzungen sind möglich, Interessensbekundungen sind erwünscht!

Uwe Dechmann
Arno Georg
Dr. Gerd Peter
Bianca Schlotmann
Sozialforschungsstelle Dortmund
Evinger Platz 17
D-44339 Dortmund